



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Von dem Reich Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

seyn zur Andacht / und das fürgesteckte Ziel zu dieser
Zeit zu erreichen.



Die Dritte Be- trachtung /

Für den Vierten Tag.

Von dem Reich Christi.

I. **S**ellet euch Christum eueren Erlöser für als
einen König in seiner Majestät / als den
allermächtigsten / allerweisesten / liebvoll-
listen gegen die Seinige / und welcher begabt ist mit
allen erforderlichen Eigenschaften zu einem regie-
renden König / wie Er dan in seiner Gebuhrt auch
seiner Menschheit nach überkommen hat den Titel des
Königs aller Königen / und des HERN der Herr-
schenden. *Habet in femore suo scriptum Rex Regum, &
Dominus dominantium, Apoc. 19. v. 16.* Er hat ge-
schrieben auff seinem Kleyd und auff seinen
Hüfften / ein König aller Königen / und HERN
aller Herren. Betrachtet nun weiters / daß dieser
König alle Menschen zusammen ruffe / und euch ab-
sonderlich unter anderen / und ihnen öffentlich seinen
Schluß und Meinung erkläre zu bekriegen seine und
unsere Feinden / die Welt / den Teuffel / und das Fleisch;
De.

Bedencket / daß Er alle auff den Kampff-Platz ein-
 lade zu fechten / mit diesem Befah und Beding / daß
 Er / welcher der König ist / allen in der Schlacht-
 Ordnung fürgehe / und sich in die Spitz stelle / Zeit
 währenden Kriegs / mit Übertragung alles Unge-
 machs / Er der erste seye im Treffen / der erste im An-
 fall die Schläg abzuhalten / nach Aufstehung derselben
 der Sieg und der Preiß allen seinen Soldaten
 heimkommen solle. Nun betrachtet / wie vollkom-
 menlich Er dieses Befah gehalten habe / indem Er in
 Armuth / in Schmerken / in Verachtung sein ganzes
 Leben hat zugebracht / welches gloriwürdige Beyspiel
 so viele unzählbare Seelen seynd nachgefolgt / welche
 nach erhaltenem Sieg über ihre Feinden jeh mit ihm
 ewiglich herrschen / und im Paraderz triumphiren.
 Aber was suchet ihr nun ? Wie nehmet ihr auff die
 Einladung ? Seyd ihr auch so kleinherzig / daß ihr
 euch fürchtet in das Feld zu gehen / unter der Regierung
 eines so hohen Königs / welcher euch die Gewißheit
 des Siegs angelobet ? Nehmet wohl zu Herzen / daß
 der Streit kurz fallet / der Sieg aber währet in Ewig-
 keit : Die Feinden / so Christus wilt unter das Joch
 gebracht haben / seynd mehr die eurige / als die seinige /
 dan sie ihn auß seinem Reich nit außsehen / aber wohl
 euch dessen berauben können. Nun dan machet euch
 auff / stellet euch bereit dahin am nechsten dem Herrn
 in allem nachfolgen / und dieses mit einem daffern
 grossen Herzen. Vielleicht aber gedünckt euch die-
 ses zu seyn ein Geschäft / wozu ein grosse Zeit sich zu
 bedencken erfordert werde ? Was meynt ihr / könnt
 ihr wohl ein anders als die höchste Glückseligkeit von
 seiner Nachfolgung erwarten ? Schämnet euch wegen
 eur-

eueres bißhero zugebrachten Lebens / welches also sehr widerstebet dem Leben Christi / indem ihr die jenige für euere Feinden / welche Er hat gehalten für seine Freund / als da ist die Armuht / die Buß / die Verdemühtigung / und auch mehr habt gleich gemacht dem Lucifer / dem Haupt der Rebellen / als euerem Heyland / dem Haupt der Außermöhlten; Bittet ihn umb Gnad hinführo mit anderen Augen das Creuß und Leyden anzuschauen / als ihr bißhero gethan habt / dasselbig hinführo zu verehren / als welches durch sein Exempel ganz herrlich und Götlich ist gemacht worden; damit ihr / gleich wie hie im Leyden seyd gewesen seine Gesellin / also hernechst auch ewig werden möget seine Gesellin in der Fremd. *si sustinebimus, & conregnabimus*, 2. Tit. 2. v. 12. Helffen wir mit leyden / so werden wir auch mit herrschen.

II. Betrachtet / wie daß dreyerley Art der Menschen gefunden werden / welche in diesem Krieg Christum nachzufolgen fürgeben. Die erste halten es nur bey dem Bedencken / wie ein rechtmäßige Sach es seye Christum zu folgen in diesem Krieg / aber niemahlen sich entschliessen die Waffen in die Hand zu nehmen / umb zu streiten / und obzusiegen / indem sie nit gebrauchen wollen jene Mittel / so Christus vorgeschrieben / und welche nothwendig seynd umb Ihm nachzufolgen. Der zweyte Art der Menschen seynd jene / welche zwar zu kämpffen außgehen / auch sich der Mittelen gebrauchen / aber allein deren / welche nach ihrem Sinn seynd / nicht aber selbige / welche von dem Willen Gottes erfordert werden; und wollen also die jenige dem Herrn vielmehr fürgehen als nachfolgen. Zu der dritten Gattung der Men-

Men-

Menschen gehören diejenige / welche wohl wissend / daß alle Ehr / so wir Gott anthun können / bestehet in der Nachfolgung Christi / und in dem / daß man von Ihm sich leiten lasse / nicht allein mit einem tapferen Gemüth alle Mittelen anwenden / sondern auch dieses thun ohne einigen Vorbehalt ihres eygenen Willens; derowegen sind sie in ihnen zweyerley Zubereitung / nemblich Christum zu folgen / zum andern auch ihm zu folgen durch jenen Weg / welchen Er ihnen einzugehen fürhaltet; sie seynd fertig zu streiten / und auch fertig zu gehorsamen im streiten; derowegen kan von deren Hertz gesagt werden / daß es zweyfachig zubereitet ist: *Paratum cor meum Deus, paratum cor meum, Ps. 50. Mein Hertz ist bereit. O Gott / mein Hertz ist bereit.* Zu welcher zahl habt ihr bishero gehöret? Vielleicht wolt ihr / und vielleicht wolt ihr nit / wie da thun die Faulen / *Vult & non vult piger, Prov. 13. 4. Der Saule wilt / und wilt doch nicht.* Ihr verlanget die Tugend / aber in deren übung wolt ihr euch nit bemühen; ihr wolt demüthig seyn / aber nit verdemüthiget werden; ihr wollet keusch und rein seyn / aber ihr fliehet die Abtödtung; ihr hebt die Gedult / wolt aber kein Materi der Gedult haben; so ihr etwas gutes wollet verrichten / so wollet ihr selbiges thun nach ewerem Willen / ewere besondere Andachten wollet ihr fürgezogen haben den gemeinen Saktionen / und also wollet ihr den Willen der Oberen auff den eueren ziehen. Nun schämmet euch wegen dieses Mißbrauchs eueres Willens / verfluchet denselbigen auß gankem Herten; gebet euch in die Hand des HERN als ein weiches Wachsel / wollet nit Gott ewerem HERN ein Gefah setzen / sondern

bern vielmehr von selbigem dieses empfangen: *Sequar te, quocunque ieris, Luc. 9. v. 57.* Ich wil dir folgen / wo du hingehest. Bittet lezlich diesen grossen König des Himmels und der Erden / daß Er euch wolle Gnad verleyhen / daß ihr gemäß seinem Lebens-Wandel also den Willen Gottes möget verrichten / daß diese hinführo euer Speiß seye und einige Ergößlichkeit.

III. Betrachtet die drey Stapffelen / durch welche ihr Christo in seiner Nachfolgung zunahet / und vermittels deren man in diesem Krieg seinen Feinden das Lober-Eränklein abzwacket. Der erste Stapffel ist / sich also dem Göttlichen Willen unterwerffen / und also das Creuß Christi umbfangen / daß man eher das Leben verlihren wolle / als durch die Todtsünd sich von demselbigen absöndern lassen. Der zweyte Stapffel bestehet in einer so vollkommenen Vereinigung mit dem Willen Gottes / in einer so festen Anheftung an das Creuß Christi / daß der Mensch lieber wolle sterben / als GOTT in einiger Saeh / wie gering sie auch immer seye / durch eine freywillige läßliche Sünd mißfallen. Der dritte Stapffel bestehet in einer so vollkommenen Anflebung an den Willen Gottes / und an der Nachfolgung Christi / daß wan schon der Seel freygestellt würde / zu erwöhlen die Armuth oder Reichthumb / die Verachtung oder die Ehr / die Gemächlichkeit oder die Abtödtung / sie lieber würde Armuth / Verachtung / und das Creuß erkohren / damit sie ihre Sinnlichkeiten also mehr übermeistere / und ihrem HERN gleichförmiger werde / welcher umb unser Lieb willen auch dergleichen Außerkiesung gethan hat. *Proposito sibi gaudioso*

susti-

sustinuit crucem, Hebr. 12. v. 2. Welcher da ihm fürs
gelegt war Freud / hat er erlitten das Creuz.
Nun bedencket / wie weit ihr annoch von diesem
Stapffel abseyet; suchet zum wenigsten zu demselbi-
gen durch das Verlangen euch herzuzunahen / und be-
festiget euch in den zweyen ersten Stapffeln / daß ihr
nit allein euch erschrocket ab dem Nahmen einer Todt-
sünd / sondern schlaget auch so tieff in das Creuz hinein
die Nägel euer andächtigen Fürsakh / daß ihr auch ein
Abscheuen zeyget von den freywilligen läßlichen Sün-
den / weilen diese auch GOTT sehr mißfallen. Ober
meynet ihr vielleicht / daß der HERR nit verdiene
ein solches Abscheuen von allem dem jenigen / welches
seinem Göttlichen Willen widerstrebet? Ist es dan
ein kleine Sach / in welcher ihr den Willen GOTTES
übertrettet? Gewißlich kein kleines / und keine ge-
ringe Kühnheit ist / euren Willen auch in einem klei-
nen dem Willen euereß himmlischen Bräutigams für-
setzen. So gehet ihr auch nit umb mit GOTT / wie
ihr soltet gegen einen so grossen HERRN euch verhalten.
Dan / wan der geringste Grad seiner Ehren billich
sol fürgezogen werden allen Güteren der Creaturen:
Was ist es dan nit für eine Unbilligkeit selbige nachstel-
len einer nichtigen Sachen / als da ist mit so abge-
schmackter weiß seiner Begierlichkeit wollen gang
thun? Schämnet euch wegen eurer vorigen Unwissen-
und Unbesonnenheit / wegen eurer Undanckbarkeit
gegen den HERRN / welcher euch so innerlich geliebt
hat / und annoch so unendlich liebet; Bersprecht
ihm hinsüro die Sakungen der Lieb und des Gehor-
sams also zu halten / daß ihm nicht das geringste Miß-
fallen erzeygen wollet; Und bittet Jhn / daß Er euch
mit

mit seiner Gnad solchen Beystand leisten wolle / daß
ihr niemahlen möget zurück kehren mit der Haltung
eueres Versprechens / sondern daß ihr möget gloriwür-
dig weynen / nachdem ihr ihn beständig seyd nachge-
folget in dem Streit für Ihn und mit Ihm / und
leiglich mit Ihm und für Ihn möget triumphiren
im himmlischen Paradyß / und das in Ewigkeit.
A M E N.



Die Vierte Be- trachtung /

Für den Vierten Tag.

Von der Wohlthat der Menschwerdung
Christi.

1. **B**etrachtet den Abgrund / in welchem die
menschliche Natur durch die Sünd / und
die darauff erfolgte ewige Verdammung
versencket gelegen hat ; von welchen so grossen übeln
uns zu befreien sich nichts auff der Welt mächtig
gung thate finden / dieweilen in der Gdt geschehe-
nen Unbild sich befande eine unendliche Bosheit / für
welche gnug zu thun alle mögliche Creaturen im we-
nigsten vermögend waren ; wie viel weniger würden
die Menschen / welche alle mit der Sünd besudlet / und
D bey